

# Die Goldprobe

Autor(en): **Goetz, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 46

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757211>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Goldprobe

Eine Kurzgeschichte von K. Goetz

Die beiden Freunde hatten sich nach vieljähriger Trennung zum erstenmal in dem kleinen Weinrestaurant in Paris gesehen und tauschten ihre Erinnerungen aus.

«Ja, ich war ungeheuer erstaunt, als ich vor drei Jahren aus deinem kurzen Brief erfuhr, daß du die schöne Braut des bekannten Fliegeroffiziers geheiratet hast», sagte der Ingenieur Maxim Fournier, indem er an seiner großen Zigarre zog. «Die beiden waren doch geradezu das ideale Liebes- und Brautpaar, aber da kann man wieder sehen: Frauenherzen sind wandelbar.»

«So sehr wandelbar ist das Herz meiner Frau nun gerade nicht!», erwiderte ihm leise lächelnd sein Freund, der Arzt Dr. Robin. «Nein, das ist es wahrhaftig nicht — und das war gerade der Grund, warum ich sie heiratete —»

«Das verstehe ich nicht! Wie soll man aus diesen Worten klug werden? Kannst du mir nicht die Geschichte deiner Heirat...?»

«Sprich dich ruhig aus! Ich soll dir erzählen, wieso meine Yvonne meine Frau wurde?! Nicht wahr? Das ist ganz kurz gesagt: Ich habe sie durch eine verlorene Wette gewonnen...»

«Durch eine verlorene... Junge, du zeichnest dich heute durch Paradoxe aus! Sie hat dich geheiratet, weil sie treu war — und du hast sie durch eine verlorene Wette gewonnen! Wer hat die Wette verloren? Du oder der Bräutigam?»

«Ich! Ich habe sie verloren — glücklicherweise verloren — aber du sollst alles erfahren, dann wirst du

vielleicht verstehen, daß Paradoxe manchmal gar nicht so paradox sind. — Also — die Sache begann damit, daß der Fliegeroffizier Bertrand, damals Yvannes Bräutigam, eine Amts- und Dienstreise nach Madeira machen mußte, wo ich lebte. Ich wollte nach Paris auf einige Tage, und da bat mich Bertrand, auf dem Rückwege seine Braut zu begleiten, die ihn besuchen wollte. Ich fragte ihn, ob er nicht eifersüchtig sei. Aber er lächelte selbstbewußt und erklärte «Yvonne ist treu wie Gold!» Na, ich meinte lächelnd, es wäre schon einmal so etwas vorgekommen. In seinem Uebermut bot er mir sogar eine Wette auf 1000 Francs an. Idi nahm die Wette an. Idi fuhr los und brachte auf der Rückfahrt Yvonne mit. Idi bot alle meine zartesten Künste auf, denn mit den üblichen Mitteln war nichts zu machen. Nur lächerlich konnte man werden. Es war nicht sehr nett von mir — ich gestehe es — aber — mich reizte gar nicht die Wette — ich liebte schon damals die Frau — ich hätte gern — na, das ist unwesentlich. — Kurz, ich hätte sie vom Fleck weg geheiratet. — Wir verbrachten entzückende Stunden auf dem Schiff, Stunden, die unvergänglich sind, und in deren Rausch man auch ein leidenschaftliches Wort wagen darf — selbst der treuesten Frau gegenüber. Sie hörte sich meine begeisterten Reden mit einem tiefen Ernst an, daß ich schon glaubte, irgendeine geringe Aussicht zu haben. Aber plötzlich — eines Abends — es war herrlicher Mondschein und das Meer lag wie eine Silberschale da — sagte sie mir: «Ich bitte Sie, nie wieder in Zukunft an mich solche Worte zu richten. Auch nicht in Freundschaft! Ich empfinde jedes

Ihrer Worte als Verrat (und das war es tatsächlich), als Verrat an Ihrem Freunde. Sie kennen nicht die wunderbare seelische und geistige Gemeinschaft, die zwischen zwei Liebenden ist — und ich kann Ihnen auch nicht den Vorwurf ersparen, daß Sie offenbar nicht wissen, wie beglückend es ist, sich dem geliebten Manne treu verbunden zu fühlen. — Wir wollen nie mehr davon sprechen. — Ich war zwar nicht ernüchtert, aber beschämt, so daß ich kaum noch wagte, ihr unter die Augen zu kommen. Als wir ankamen, erwartete uns Bertrand und sah mich fragend, aber lächelnd an. Unter dem Lächeln schimmerte aber doch eine ganz kleine Furcht. Ich nickte und gab ihm später 1000 Francs, als wir allein waren. Yvonne hatte unser stummes Augenspiel bemerkt, fragte aber nicht. Wir gingen fröhlich nach Hause. Zwei Tage darauf sagte sie plötzlich: «Herr Doktor Robin, Sie haben meinem Bräutigam aus Ritterlichkeit die Unwahrheit gesagt. Er gestand mir eben auf dem Wege zu Ihnen auf meine Fragen nach Ihrem stummen Mienspiel, daß er mit Ihnen eine Wette auf meine Treue abgeschlossen hätte. Sie haben die Wette zu Unrecht bezahlt.» Nun wandte sie sich an Bertrand: «Ich habe dir nämlich die Treue gebrochen. Ich bin nicht mehr deine Braut und würde es auch nicht mehr sein, wenn ich dir treu gewesen wäre. Wenn du mich der Goldprobe unterzieht, dann gibt es zwischen uns keine Verständigung mehr.»

Dr. Robin nahm einen ordentlichen Schluck Wein, ehe er fortfuhr: «Ich war sprachlos — sprachlos, weil ich die Frau in ihrem ganzen hohen Wert bisher noch nicht erkannt hatte, obwohl ich mir auf meine Frauenpsychologie was zugute tat. Selbstverständlich mußte sie so handeln, denn ihr Bräutigam war ein Narr — das sah ich aber erst jetzt ein — die Männer sind im Grunde rohe Menschen — auch die feinsten — bisher hatte ich es nicht gesehen und Bertrand auch nicht — wie konnte er diese Frau auf die Probe stellen, wie eine unehrliche Person? — Na, es kam, wie es kommen mußte — ich warb jetzt um sie mit aller Inbrunst und Verehrung, die ihr geziemte — und nach einem Jahre hatte ich sie überzeugt, daß ich sie schätzen gelernt hatte. So wurde sie meine Frau.»



Nervöser Magen? .. Die Frau muß für das Wohlergehen der Familie sorgen. Oft ist der Mann zu viel beschäftigt, als daß er der Gesundheit Rechnung tragen kann. Ihr Auge soll hier wachen. 3 x täglich ELCHINA schenkt ihm wieder Appetit.

**ELCHINA**  
Die goldene Regel  
**ELCHINA**  
Ernimmt täglich  
**ELCHINA**

ELCHINA, das altbewährte Elixir aus Chinarine und Glycerophosphaten. - Originalflasche Fr. 3.75 - Doppelflasche Fr. 6.25 - Kurpackung Fr. 20.- - Erhältlich in Apotheken.

**Wärme heilt!**  
Bei Erkältungen ist das elektr. Heizkissen SOLIS ein bewährtes Mittel. Vier Wärmestufen! Hält jahrelang, ab Fr. 21.- in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften.



**ScherkTips**

*Duftende, gepflegte Hände!*  
Waschen Sie sich einmal mit Scherk Moos-Seife, nach 10 Minuten bemerken Sie, daß der feine Duft an Ihren Händen haften geblieben ist. Legen Sie die Seife zwischen Ihre Hände, dann duftet der ganze Schrank. Stück 1.75

*Mystikam Puder*  
der berühmte Scherk Puder. 1.25, 2.00, 3.00

*Und für Ihn?*  
Bringen Sie ihm einmal eine Flasche Tarr mit. Tarr verwandelt die tägliche Tortur des Rasierens in ein Vergnügen. Das Brennen und Spannen hört sofort auf. Bakterien werden wirksam abgetötet und die Haut wird völlig weich und glatt. Flaschen zu 1.50, 2.25, 4.00, 7.50



**Scherk Gesichtswasser**  
Wirkt durchdringend, erfrischt und weicht die Haut. Ist die beste Pflege für das anstrengende Gesicht.

**Scherk**

Lesen Sie das kleine Büchlein an der Scherk Gesichtswasser Flasche. Sie werden sehen: Nur gründlich gesäuberte Haut wirkt frisch und jung und bekommt den anziehenden Reiz gesunder Schönheit. Und Scherk Gesichtswasser säubert die Haut restlos und macht das Gesicht straff, zart und rosig • Taschenflasche 1,60, Flaschen zu 2,50, 4,25 und größere • Wer 30 cts. Porto an Arnold Weyermann jun., Zürich 24, schickt, bekommt eine Probe. Aber bitte Adresse deutlich schreiben.

**Ein Buch gibt Auskunft**

Denken Sie auch an die hygienische Scherk Gesichtswatte!

**Angehörigen und Freunden im Ausland**

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

**Auslands-Abonnementspreis:**  
Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25.

*Hand aufs Herz Frau Fröhlich! —*



Mit der schlanken Linie der göttlichen Greta kann und will nicht jede von uns konkurrieren. Sowieso sind die Meinungen über die normale Frauenfigur geteilt. Aber diese dürfen Sie bestimmt Ihr eigen nennen, wenn Sie **VEDETTE** tragen, den feintrendenden Schweizer Hüftgürtel mit **la. Lastgummi** hergestellt. **VEDETTE** ist für jede Dame, die auf sich hält, wie geschaffen: so leicht und ganz elastisch, ohne Druck, unsichtbar wie eine zweite Haut, immer spielend waschbar ohne nachzugeben, nahtlos solide gearbeitet und sauber eingefärbt. Strumpfbänder, auf Wunsch abknöpfbar, mit Verschlüssen neuester Art schonen Ihre feinen Strümpfe mehr. Seine Preise sind für's kleine Portemonnaie bestimmt:

Höhe 25 cm: Fr. 11.50 + 30 cm: Fr. 13.25 + 35 cm: Fr. 14.75 + 40 cm: Fr. 16.25 + Corselet: Fr. 25.—

**Bezugsquellennachweis durch JHCO Aktien-Gesellschaft, Zofingen**